

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Chronik von Landwührden und der Kirchengemeinde
Dedesdorf**

Ramsauer, Daniel

Bremerhaven, [ca. 1925]

Die Lehrer in Ueterlande.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93770)

tiger Lehrer, dem die Schulacht, auch in Anbetracht seiner großen Familie, persönliche Zulagen gab. Lange Jahre war er Gemeindeprotokollführer. Eine vorzügliche Katechisation bei der K. Bis. 1894 bewirkte, daß er Michaeli 1895 als Hauptlehrer nach Elsfleth versetzt wurde. Er starb im Ruhestande in Osternburg 1917.

32. Johann Ahlers, 1895—1904 (und 1910). Geboren 1856, vom Seminar entlassen 1877, zuletzt Hauptlehrer in Grüppenhühren gewesen; verheiratet, 5 Kinder.

Zu seiner Zeit wurden die beiden einklassigen Schulen von Overwarfe und Ueterlande zu einer zweiklassigen vereinigt, an die er als Hauptlehrer versetzt wurde, 1904. Er blieb dort bis 1910; siehe Ueterlande.

Die Lehrer in Ueterlande.

Zuerst nennt die Kirchenstuhlrechnung von 1642/44 die Namen:

1. Valentin Böse und Johann Han für Overwarfe und Ueterlande, ohne erkennen zu lassen, wo dieser und wo jener bedienstet gewesen.

2. Johann Wedemeyer, 1664. April 1664 Tochter getauft: Schuldiener zu Ueterlande. Schreiben von Pastor Spießmacher an Superintendent Cadovius (Landesarchiv 19, 134): „Unser Schuldiener zu Ueterlande, Johann Wedemeyer aus Bremen, wartet auch mit Verlangen auf Ew. Hochwürden geneigte Resolution wegen des Barneflether Schuldienstes“.

3. 4. 5. Die Reihenfolge der nächsten ist nicht recht klar.

Johann Hinrich Mueß, 1668 als in Overwarfe, aber auch in Ueterlande im Kirchenbuch der Kopulierten und der Getauften genannt, Schuldiener. 1695 nach der Armenrechnung in Ueterlande.

Johann Eggers, 1682 „p. t. Schuldiener zu Ueterlande“, Sohn gestorben (1672 in Dedesdorf geboren). „Johann Eggers, von Bremen bürgerlich und daselbst in der calvinischen Religion erzogen“, hier 1660 zum ersten Mal kommuniziert. Kinder geboren 1660, 1662, 1665 und 1672. Seelenregister 1681: in Dedesdorf. Dort jedenfalls nicht an der Schule.

Lühr Gerdes, 1692 „berichtet“ und beerdigt, Ueterlande: „daselbst gewesener Schuldiener“. 1681 im Seelenregister ohne diese Bezeichnung.

K. Bis. 1681: Gimer Booken hat ein Erbteil an die Schule zu Ueterlande gegeben, bittet, daß selbige Gelder an die Schule bezahlt und die Interesse (Zinsen) jährlich an den Schulmeister entrichtet werden mögen“.

6. Lühr Tiedemann, 1701 oder eher — 1706/07? Seelen-

register 1701 und 1702: 22 Jahre alt, unverheiratet, wohnt bei Reimelt Becken „des Wäschen (= Wäschens) Sohn, so in der Schul gehet.“ Noch 1706 dort, Kirchenrechnung 1706, Quittung wegen Langenhamm.

7. Johann Holtermann, 1707—1718. R. Vis. 1711: 22 Jahre alt, also geboren 1689 (nach der Wiemsdorfer Aufzeichnung: 1691), $3\frac{1}{2}$ Jahre an der Schule, die 20—26 Kinder zählt. Im November 1711 kopuliert: „Schulmeister zu Ueterlande“. 1712 Sohn geboren, ebenso. Seine Personalien siehe unter Wiemsdorf, Nr. 9.

R. Vis. 1715: im Sommer 20, im Winter 24 Kinder. „Wollte die Schule in seinem eigenen Hause gerne halten, weil ihm außer Hause eine Schulstube geheuert wird“. Es war das Haus seiner Frau, und er hatte 1716 von der Kirchenkasse 18 Taler darauf geliehen. Abbezahlt 1729. Das Haus wurde nach dem Tode der Frau wohl in Erbteilung verkauft. Siehe R. Vis. 1728 und 1731 zu Wiemsdorf.

R. Vis. 1711: Juraten Cord Gymers und Wolke Volken, $50+32+32=114$ Taler Kapitalien. R. Vis. 1715 werden die genannten Juraten ermahnt, dafür zu sorgen, daß dem Schulmeister eine freie Schulstube verschafft werde, auch die wenigen Kapitalien wohl zu verwahren und dem Schulmeister die Rente zu reichen.

Holtermann war, wie es scheint, 1718—1724 ohne Schuldienst, dann kam er nach Wiemsdorf, wo er 1735 starb.

8. Johann Nicolaus Popken, 1718 (?) —1721. Genannt in der Armenrechnung 1720/21. Gestorben 1721, Februar, alt 20 Jahre und 32 Wochen; „ist zu Ueterlande Schulmeister gewesen“.

9. Johann Fischer, 1721 (?) —1724. 1701 in Overwarfe, 1702 in Neuenlande Schulmeister, 1723—1725 in Ueterlande, dann wieder sich nach Overwarfe gemeldet. In Ueterlande 1723, 1724 und 1725 („gewesener Schulmeister“) in der Armenrechnung.

10. Johann Henrich Christian Wittschen (Witsche), 1724—1725. R. Vis. 1725, August: aus Beverstedt, 20 Jahre alt, bei dieser Schule beinahe ein Jahr. Er schreibt zur R. Vis. 1725: „daß ich eine schlechte Schule habe, daß ich mich nicht davon ernähren kann, aber ich muß mich mit Tobias getrösten: mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott fürchten und die Sünde meiden und Gutes thun! Denn also habe ich unterthänigst zu bitten, ümb einen Zerrpfenning wie David von den Rabal eine kleine Gabe begehren ward und sandte hennach Carmel ihm zu grüßen: gieb deinen Knechten und deinen Sohn David was deine Hand findet. Im 25. Kap. 1. Sam. Also verhoffe ich durch Gottes Gnade und Hülfe, daß ich noch etwas bekomme herrauß Oldenburg gegen Herpst“. Im Sommer 13—14, im Winter „an die 20“ Kinder.

Bescheid der Visitatoren: „Wenn Zinsen von den Capitalien der Schullotterie fällig werden, kann sich der Schulmeister beim Herrn Generalsuperintendenten weiter melden“.

Wittschen kam 1725 nach Sillens, Burhave, vorerst und noch 1728 zur Probe, 1731 endgiltig, scheint dort 1728 gestorben zu sein. (K. Vis. Burhave 1728 f.)

Dann, wie es scheint, Vakanz in Ueterlande. 1727/28 unterrichtete Holtermanns Sohn Alverich, 15—16 Jahre alt. K. Vis. 1728, Juni: „bei dieser Schule ist eigentlich keiner vorhanden, der sich präsentirt und licentiam (Erlaubnis) erhalten hätte.“

11. Olmann Borchers, 1728—1734 oder 1735. K. Vis. 1731, Juli: „von dannen bürgerlich, 22 Jahre alt, hat ins 4. Jahr in der Armenrechnung 1730 und 1734 genannt. Nach seinem Abgang in Oberwarfe wohnhaft, wo er 1709 geboren; 1738 verheiratet, daselbst Schule gehalten. Im Sommer 6 (!), im Winter 30 Kinder. 1778 gestorben. Der äußerst „geringe“ Dienst ließ auch ihn nicht lange bleiben; doch wurde es unter seinem Nachfolger damit etwas besser.

12. Elias Betjemann, 1734—1773. Aus Bramstedt. K. Vis. 1735, Mai: 19 Jahre alt (was nicht zu stimmen scheint), hier 1 Jahr. Nach einem späteren Schreiben (1794) des Gen.=Sup. Müzenbacher bei den Neuenlander Akten unter Behr) von den Ueterländern gewählt, bei Pastor Gleimius zum Examen präsentiert. Dieser schreibt an den Gen.=Sup. Jbbeken, ob er ihm die Bestallung geben wolle. Antwort: incipiat. (= er möge nur anfangen.)

Kopuliert 1740 mit Anneke Langermann aus Ueterlande (1709 bis 1796), 5 Kinder.

Zahl der Schulkinder 1735: 12 und 23; 1741: 18 und 29, 1750: 6 (!) und 36, 1753: 20 und 30 im Sommer und im Winter.

1768 schreibt Pastor Herbart an den Amtsverwalter: „da ich heute die Schule zu Ueterlande besuchet und besonders die Schulstube in sehr schlechtem Stande gefunden, so daß fast die nöthige Wärme darin nicht unterhalten werden kann, sich auch keiner von den Eingefessenen daselbst der Verbesserung dieses Gebäudes annehmen wird, solange kein Schuljurat bestellet worden —“. Als Jurat wird Dierk Hannken bestellt. Es ist ein Legat von 25 Talern angekommen. Einkommen 1735: 30 Taler. 1768: Zinsen 10 Taler, 24 Gr. Schullotteriezinsen 1 Taler 45 Gr. Fleihellmer 6 Taler, Schulgeld 15 Taler, zusammen 32 Taler, 69 Gr.

K. Vis. 1769: Betjemann „hat ein halb Haus“, wohl von gemeinsamen Weg machen, die Ueterländer sollen sie nach des Amtsverwalters Urteil in Stand bringen, aber sie erklären: „es ist kein Mensch im ganzen Land, wie alt er auch ist, der es widersprechen kann, daß sie nicht bei der Schule gehört“. Die Anlieger haben sie zu unterhalten, auch die 60 Fuß Deich, die dazu gehören. 1757 wird das Urteil von 1755 bestätigt, wenn die Ueterländer nicht binnen

3 Wochen nachweisen, daß die Fleihellmer kein öffentlicher, sondern Interessenten-Weg ist, sind sie schuldig, ihn zu unterhalten.

R. Vis. 1769: Betjemann „hat ein halb Haus“, wohl von seiner Frau wegen. „Die Eingefessenen von Ueterlande haben sich zwar bei meinem Antritt (1766) über die Nachlässigkeit ihres Schulmeisters Elias Betjemann beklaget, habe aber, nachdem ich ihm bei jeder Schulvisitation ernstlich zugeredet, weiter von keinen Beschwerden etwas vernommen.“

1772, Nov. 23: „Wann der Herr Gen.=Sup. Flessa auf meinen an denselben abgelassenen Bericht die Antwort erteilet, daß der Schulhalter Elias Betjemann, da er seiner kränklichen Umstände halber der Schule nicht mehr wohl vorstehen kann, mit dem fordersamsten einen tüchtigen Menschen zum Untermeister bei mir in Vorschlag zu bringen habe, welcher demnächst, um sich examiniren zu lassen, nach Oldenburg reisen, vorhero aber zur vorläufigen Prüfung sich bei mir melden müsse, so wird dem Elias Betjemann solches zur Nachricht und zum Verhalten hiermit kund gethan“. Pastor Herbart.

Eodem an Ocher Haysen und Consorten: sie können den angenommenen Hauschulhalter bis zur völligen Entscheidung der Ueterlander Schulsache für ihre Kinder behalten, müssen aber nach der Landschulordnung das Schulgeld an Betjemann bezahlen. Wollen sie ihn beständig behalten, so müssen sie ihn examinieren lassen.

1772, Nov. 29; Pastor Herbart an Gen.=Sup. Flessa: Betjemanns Sohn assistiert ihm, die Ueterlander sind zufrieden. Bisher war er Tagelöhner. Wenn die Winterschule zu Ende ist, kehrt er lieber zu seinen gewöhnlichen Arbeiten zurück. Wenn Betjemann einen Untermeister hält, wird die Bauerschaft ihm wohl einen Zuschuß geben. Vorgeschlagen wird der Hauschulhalter Haysens oder sein älterer Bruder. Dieser würde aber nur den ganzen Dienst wollen. Die Schulacht müsse Betjemann dann auf Lebenszeit etwas aussetzen. Lange lebe er nicht mehr. Den Hauschulhalter hat Herbart geprüft und gut befunden.

Betjemann ging ab und starb ganz bald darauf, im März 1773, 55 Jahre alt.

13. Gevert Bullwinkel, 1773—1775.

R. Vis. 1774: aus Driftsethe, 23 Jahre alt. „Hat die Hellmer, so bei dem Schuldienst gehört, seinem Vorgänger, als er 1773 abging, auf 2 Jahre noch überlassen. Da dieser aber, ehe Bullwinkel seine Bestallung erhalten, gestorben, ist sie der Witwe verblieben und reklamiert Bullwinkel sie 1774“. Da ein Vergleich mit dem Sohne Betjemanns nicht zu erzielen ist, verweisen die Visitatoren den Bittsteller an das Gericht. Vielleicht war dies der Grund, weshalb Bullwinkel Michaelis 1775 abging — unbekannt wohin.

14. Martin Hinrich Betjemann, 1775—1795. Sohn von Nr. 12, geb. 1741. Verheiratet 1785 mit Anna Keelfs von Overwarfe (1761—1826). 4 Kinder.

1777, Juni: „Von Herrn Gen. Sup. Flessa noch nicht examiniret und bestellt“. 1778, November: Bestallung nebst Ermahnung zu immer mehrerem Fleiße erhalten. Für die Ausfertigung mußte er 1 Taler Gold geben. K. Bis. 1777. „Einige Ueterlander haben sich über Betjemann beschwert, daß er die Schule nicht früh genug anfange, auch die Kinder nicht rein lesen lehre, welches letztere ich bei der Schulvisitation nicht habe merken können; doch des ersteren ihn erinnert. Er ist nur von den Interessenten an seines Vaters Statt bestellt. Andere sind wohl mit ihm zufrieden. Er singt „nicht zu taktmäßig“; sein Wandel ist gut und christlich. Bei der K. Bis. 1795 klagt der Ausschuß, Betjemann halte schlecht Schule, die Kinder lernten nichts. Er versäume öfters die Schule, schlafe darin, die Kinder machen allerlei Unfug. Sie bitten um seinen Abgang. Pastor Hemmi gibt ihm ein etwas besseres Zeugnis: „er ist zu gelinde; ich wünschte ihm etwas mehr Kenntnisse; sonst ein grundehrlicher Mann, aber ein starker phlegmaticus. An Ermahnung und Belehrung fehlt es nicht; die Interessenten sind nicht mit ihm zufrieden.“ Betjemann wird citiert, ihm bedeutet, daß er abgehen müsse. Er hat ein halbes Haus und ein Stück Land, kann wohl leben — sonst müßte ihm Armenunterstützung gegeben werden. Daraufhin ging er ab. Starb 1804, 63 Jahre alt.

Das Einkommen war gering genug. 1775 Nutzung der FleiHELLMER 5 Taler, Schulgeld 19 Taler 39 Gr., Zinsen 10 Taler 60 Gr., Zinsen aus der Schullotterie 1 Taler 45 Gr. Alles in allem 37 Taler, keine Wohnung.

„Die Schule, heißt es im Patrimonialbuch von 1777, ist nur eine Stube, so in Johann Heinrich Winkelmann seinem Hause muß eingeräumt werden. Uebrigens hat der Schulhalter als Schulhalter keine eigentliche Wohnung oder Garten bei seinem Dienste“. 1788 baut die Schulacht ein auf der Geest gekauftes Haus an Stelle eines abgebrannten auf, welches sie 1754 in weil. Peter Bey's Vergantung für 83 Taler 24 Gr. gekauft und an Johann Winkelmann (gest. 1759) unter der Bedingung eigentümlich überlassen hatte, daß er 16 Taler 48 Gr. einmalig bezahlte und darin „auf ewig“ auf seine Kosten eine Schulstube unterhielte. Die Witwe des 1787 gestorbenen gleichnamigen Sohnes konnte nach dem Brande das Haus nicht wieder bauen, so tat es die Schulacht, indem sie der Witwe bis zu ihrem Tode (1810 als Ehefrau Warnken) die freie Wohnung und Nutzung des Gartenlandes überließ. Das neue Haus war 43 Fuß lang und 36 Fuß breit. Früher war bald hier, bald da eine Schulstube gemietet worden.

15. Hinrich Geerden, 1795—1802. Anfangs offenbar nur von der Schulacht gemietet. Diese schickte ihn im April 1796 mit einem Schreiben direkt nach Oldenburg, ohne Vorfrage, mit der Bitte, ihn zu prüfen. Zurückverwiesen an Pastor Hemmi, der möge ihn gegen Pfingsten mit einem Zeugnis wieder schicken, dann solle er

geprüft werden. „Wenn wir die Schulinteressenten nicht zu dieser Ordnung gewöhnen, so machen sie uns beiden zuletzt alle Aufsicht über die Schulen streitig oder vielmehr unmöglich“. Pastor Hemmi antwortete noch im April, die Ueterlander behaupteten, das Recht zu haben, ihren Schulhalter selbst anzustellen. Das Examen diene nur zu ihrer Ueberzeugung, daß das Subjekt die nötige Tüchtigkeit besitze. Uebrigens habe Geerden bisher die Schule fleißig gehalten, gute Bücher zum Lesen oftmals verlangt, ziemlich gut katechisirt, gute Methode und Schulordnung beobachtet. Das Uebrige werde das Examen ergeben. Sein Lebenswandel sei ordentlich, seine äußerlichen Seiten noch ein wenig roh, doch werde sich dieses wohl geben. „Beim letzten Schulbesuche hat mir seine Information und Ordnung vieles Vergnügen gemacht.“

Die Bestallung scheint gegen Pfingsten 1796 erfolgt zu sein. Geerden war aus dem Hannöverschen, um 1775 geboren. Bei seinem Fortgang Ostern 1802 gibt ihm Pastor Langreuter im Schulprotokollbuch ein gutes Zeugnis: „er legt sein Amt nieder, dem er 4 (6!) Jahre mit Treue vorgestanden. Er nimmt die Liebe der Eltern und Kinder mit sich. Er hält sich für verpflichtet, die Schule zu verlassen, so ungern er es auch tut, um nach dem Tode seines Vaters seine Mutter, die im benachbarten Hannöverschen ein Gehöft hat, zu unterstützen. Er hat keine Neigung zum Landwesen und bittet den Prediger, wenn sich etwa seine Lage ändern sollte, ihm wieder zur Erlangung eines Schuldienstes behülflich zu sein“. Später war er Lehrer in Driftsethe, Amt Hagen.

16. Johann Jürgen Christian Gebers, 1802—1810. Nach wie vor „nahmen die Ueterlander ihren Schulhalter an“. Es war schon etwas, daß sie es durch einen aus ihrer Mitte (wen?) in Oldenburg anzeigten, sie hätten Gebers gemietet. „Der Ueberbringer, schreibt Gen.-Sup. Hollmann, schien gestern abend etwas benebelt zu sein, und eben deswegen sagte ich nichts dazu, als er von der Erhaltung ihrer Freiheit zu sprechen anfing. Diesen Morgen erwähnte er nichts davon, äußerte jedoch, daß sie hofften, in der Nachbarschaft einen Schulhalter aufzufinden“. Gebers sollte die Bestätigung verweigert werden. Hollmann hatte einen pensionierten Soldaten in Aussicht, der 30 Taler Pension hatte: „der würde sich in Ueterlande herrlich stehen! hat schon unterrichtet, schreibt nicht schlecht, kann sogar etwas Latein“. (!)

Im November 1802 wurden Hinrich Harjen und Jürgen Christian Hannken vor das Konsistorium nach Oldenburg citiert, wo ihnen eröffnet wurde, auf ihre Wünsche werde billige Rücksicht genommen, daraus folge aber nicht, daß sie berechtigt wären, einen Schulhalter selber wieder abzusetzen, vielmehr hätten sie sich in allen Punkten genau nach der Schulordnung zu richten.

Gebers war 1779 in Bijelshövede geboren, wo sein Vater Lehrer war (1784—1793 Lehrer und Küster in Büttel, dann in Bevern).

Er selbst war erst Knecht gewesen, dann Gehilfe an der Schule in Fleeste oder Stotel. (Nach K. Vis. 1804 aus Altona, 22 Jahre alt.) Die Ueterlander erhielten doch die Erlaubnis, ihn, ehe er vom Generalsuperintendenten examiniert wäre und seine Bestallung erhielt, auf $\frac{1}{4}$ Jahr zur Probe zu haben. Wann er examiniert und bestellt worden, findet sich nicht.

Aber bald stellte sich heraus, daß man einen Mißgriff gemacht hatte, daß Gebers zum Schulhalter in keiner Beziehung paßte. Oktober 1803 heißt es schon: „er hat Schulden gemacht, da er sich bisher in Kost verdungen hatte. So hat er jetzt angefangen, seinen eigenen Tisch zu halten, und wird nun fast beständig von den Eingefessenen eingeladen, bei denen er sich dadurch, daß er ihnen aus Zeitungen vorliest und aus gelesenen Büchern erzählt, beliebt zu machen weiß. Im Schulunterricht bessert er sich.“ 1804 wird er wegen Trinkens und Spielens nach Oldenburg citiert und vermahnt, muß einen Revers deswegen unterzeichnen. 1805, Februar: „der Schulhalter hat sich in seinem Lebenswandel nicht gebessert, obwohl er auf meine Anzeige vom Konsistorium vorgefordert und mit Absetzung bedroht worden.“ Ueber seinen Wirtshausbesuch soll der Jurat achten. „Dem Schulhalter wird ernstlich verwiesen, daß er, mit der Krätze behaftet, ohne alle Vorsichtsmaßregeln in die Schule kommt“.

1805, August: „es fand sich in Ueterlande eine Person mit einem dreijährigen Kinde ein, als dessen Vater sie Gebers ausgab. Er hatte mit ihr im Hannöverschen gedient. Seit seiner Verheiratung ist sein Lebenswandel ordentlicher“. Doch nicht auf die Dauer. „Es ist wenig darauf zu rechnen“ heißt es noch 1805. 1807 wird bei der K. Vis. geklagt, daß er die Kirche nicht besuche und sonst zu viel „herumginge“. Als dann 1807 die Frau starb, ließ Gebers sich immer mehr gehen. Pastor Langreuter klagt über Schmutz in der Schulstube. „Auch hier finde ich die Tabakspfeife des Schulhalters, wie vor einigen Tagen in Overwarfe; sie wird aber nicht versteckt“ (1807). „Schmutzig ist es immer in Gebers Schule gewesen, und so bleibt's auch.“ (Januar 1810.) Bald kam es noch schlimmer. 1809 schon hatte das Konsistorium eine beschleunigte Untersuchung wegen Trunk, Unterschlagung und unsittlichen Verhaltens angeordnet, bedauernd, daß es wegen Mangel an Mitteln zu Bezahlung eines Substituten dem Gebers die Dienstverwaltung bis weiter lassen müsse. Der Amtsverwalter Rüder berichtete 1810, Gebers habe die unterschlagenen Gelder erstattet, aber: „er tut zwei Mädchen Heiratsanträge und vergift hernach bei beiden, das Jawort abzuholen. Er setzt sich in Stotel auf den Schoß einer Tochter des dortigen Bettelvogts und küßt sie in öffentlicher Hochzeit in Gegenwart seiner Schulkinder. Er wird von einem eifersüchtigen Ehemann in Stotel mit einem Besenstiel geprügelt. Die Ehrbarkeit des Ehestandes macht die fernere Vernehmung des aktiven Helden und seiner Ehegenossin

unzulässig und bestimmt inculpiert (beschuldigt) der prügelnbe Eiferfüchtige den Gebers auch nicht, dem zwei Dirnen Sprödigkeit und ein Chemann Zudringlichkeit Schuld geben; usw.“ „Vielleicht bessert er sich anderswo; hier kann er nicht bleiben.“ Gebers Versuch einer Rechtfertigung fiel sehr schwach aus, und so kam, was kommen mußte: er wurde Ostern 1810 wegen seines lüderlichen und unsittlichen Verhaltens seines Dienstes entsetzt. Wo er geblieben und wie er geendet, findet sich nicht.

Die Einkünfte bestanden 1806 in 57 Talern und 15 Talern persönlicher Zulage, diese seit 1803. Schuldienstkapitalien 255 $\frac{2}{3}$ Taler. Vom Schulhaus wird 1804 gesagt „in mittelmäßigem Stand“. Der Garten 42 Schritte lang, 22 breit. Die Schulstube wird von den Interessenten mit Stroh geheizt. Die vielen darin fehlenden Fensterscheiben müssen eingesetzt werden. 1805: Die Schulacht hat beschlossen, ihre Schulstube größer und höher zu bauen und mit einem hölzernen Fußboden zu versehen, wie 1804 in Dedesdorf geschehen. „Sie können ihre Schule leicht verbessern, denn sie haben beträchtliche Einkünfte von Gemeinheiten“. Auch wurden zum Teil neue Fenster eingesetzt.

Die Verwaltung lag übrigens etwas im Argen. 1803 Weigerung, Schulrechnungen abzulegen, da dies nie üblich gewesen. „Sie unterhielten die Schule selbst und verbesserten sie, also hätte Niemand etwas dareinzureden“. Als „Execution“ gedroht wurde, gaben sie doch nach und wurden mit Deprekation (Abbitte) und Verweis begnadigt. 1807.

Nach Gebers Absetzung, Ostern 1810, wurde die Schule „bis die Ueterlander ein Gehalt, wovon der Schulhalter leben kann, zusammengebracht haben“, nur „ad interim“ verwaltet. Die Interessenten wollten sich nicht herbeilassen, für Beköstigung 60 und als Gehalt 40 Taler aufzubringen; sie meinten, billiger einen Schulhalter bekommen zu können, aber die Wahl wurde jetzt nicht mehr gestattet. Die Vorschläge gingen hin und her, doch setzte das Konsistorium die Entscheidung bis zu der im Werk befindlichen allgemeinen Verbesserung der Schullehrer-Einnahmen aus.

Die Schule wurde zunächst verwaltet von Martin Suhrkamp, der Ostern 1810 vom Seminar kam und im September 1810 dorthin zurückkehrte. Er war „untadelhaft und tüchtig“. Der „Wandertisch“ wurde abgeschafft, dafür Wohnung und Beköstigung in einem Hause und 40 Taler jährlich. Monatlich für 5 Taler Auswendungen bei Fr. Booken. Der Wirt Sparke wollte es 6 Grote wohlfeiler tun, doch ohne Zucker zum Kaffee. Der Seminarist erhielt das Eingangsgeld sowie das Schulgeld für Auswärtige und für Kinder unter 6 Jahren als Nebeneinnahme.

Ihm folgte Hilmer, 1810—1813, vom Seminar kommend. Zu seiner Zeit ging das ganze Haus mit Hof und Gartenland durch den Tod der Frau Warnken verw. Winkelmann in den Besitz der

Schulacht über, 1811. „Der Schulhalter scheint seine Pflicht nach Kräften zu tun und will gern weiterkommen. Es werden mehr Kinder unter 6 Jahren geschickt. Manche Eltern möchten die Schulstube gern zur Kinderstube machen“. R. Bis. 1813: „Hilmer möge wohl eine Erinnerung zum Fleiße haben“. Im Oktober 1813 wurde er von den Franzosen zum Militärdienst gezwungen.

Dann kam der Seminarist Moriz Diedrich Schroot, Oktober 1813 bis Ostern 1814. War Gehilfe an der Stadtschule in Oldenburg gewesen. „Bedarf scharfer Aufsicht“. Viele Klagen über Kartenspiel und dergleichen. Dann kehrte Hilmer zurück, Ostern 1814—1815. „Leidet an einer langwierigen Krankheit durch den gezwungenen französischen Militärdienst. Dezember 1815 mußte er den Schuldienst aufgeben. „Hat die Schule mit aller Treue und zum Nutzen der Kinder verwaltet“. Vor seiner Abreise wurde er von den meisten seiner Schüler beschenkt. Die größeren Kinder gingen nach Overwarfe zur Schule, die Lehrer von Overwarfe und Wiemsdorf sowie der Seminarist Glüsing von Neuenlande unterrichteten je einen Tag wöchentlich. Hilmer starb Ostern 1816 bei seinen Eltern in Behnde. An seine Stelle trat im Januar 1816 der Seminarist Fichtmann, der überhaupt und besonders als ein Meister im Singen gerühmt wird. „Bermöchten dies alle Schulhalter, so würden religiöse Gesänge vielleicht künftig häufiger wieder in den Häusern ertönen.“

17. Moriz Diedrich Schroot, 1817—1818. War schon Oktober 1813 bis Ostern 1814 hier gewesen und hatte sich nicht besonders gut geführt; doch mochte eben kein anderer zu bekommen sein. Ostern 1816 trat er an, 20 Jahre alt, aus Oldenburg gebürtig, wo er auch wieder an der Stadtschule Gehilfe gewesen. Im August 1817 wurde er förmlich bestellt, doch kamen schon bald neue Klagen über ihn, die ihn der Schulverfäumnis, des Unfleißes, der Nachlässigkeit in Befolgung der Aufgaben seiner Vorgesetzten, eines unordentlichen Lebenswandels, des Schuldenmachens, der Lügnhaftigkeit beschuldigten. Mit Strafversetzung und gar Entlassung bedroht, versprach er Besserung, die Schule treulich wahrzunehmen, zu Hause Fleiß zu beweisen und einen untadelhaften Wandel zu führen. Da er es nicht recht hielt, wurde er 1818 als Gehilfe nach Eckwarden strafversetzt.

18. Christian Arkenau, 1818—1820. Aus Wardenburg, um 1797 geboren, schon 3 Jahre auf dem Seminar gewesen. Für seine Beföstigung in einem andern Hause wurden 60 Taler bezahlt. Im Schulhaus wurde eine Stube zum Besten der Schulacht vermietet, doch konnte Arkenau den halben Garten nutzen. Januar 1819: „etwas bessert es sich doch mit der großen Unwissenheit der Ueterlander Kinder. Arkenau gibt sich Mühe und scheint sein Amt mit Treue zu führen“. Er war vielfach krank, die Lehrer von Overwarfe und Wiemsdorf und der Seminarist Glüsing von Neuenlande muß-

ten wieder wöchentlich je einen Tag in Ueterlande unterrichten, bis Oktober 1820. Wann er eigentlich abgegangen, ist nicht zu ersehen.

19. Anton Diedrich Gerdes, 1820—1825. Aus Wechlohn, kam vom Seminar, wurde Oktober 1820 als Vikarius für den franken Urkenau eingeführt. 1822 (K. Bis.) immer noch provisorisch.

1823 wegen häufigen Wirtshausbesuchs vermahnt, hat sich dann etwas gebessert. 1825 „Schule nicht gut genug, was aber auch an den Eltern liegt.“ Bei der K. Bis. 1825 neue Klagen über Gerdes: er ist unfleißig, spielt Karten; keine Lehrgabe, kann nicht singen; was die Kinder wissen, ist noch von Urkenau. Vermahnt, behauptet er, er spiele seit einem halben Jahr nicht mehr, die Kinder hätten gute Kenntnisse. Ob er strafversetzt worden, findet sich nicht. 1827 war er in Abbehausergroden, 1829 in Phiesewarden, Blegen.

20. Johann Bernhard Friedrich Bartels, 1825 bis 1840. Zunächst und noch 1829 nur provisorisch. Kam September 1825 vom Seminar, hatte aber schon an mehreren Orten, auch am Gymnasium in Oldenburg, unterrichtet. Zimmermannssohn aus Oldenburg, geb. 1805. Hier verheiratet 1832, 4 Kinder.

1830: „Die Schule gehört in jeder Hinsicht zu den schlechtesten, da Bartels selbst die notwendigsten Kenntnisse fehlen.“ 1834: K. Bis. versäumt die Schule mit Nebenbeschäftigungen. 1839: immer wieder vermahnt wegen Unfleiß und Trunksucht, auch vom Konsistorium; verspricht mit Handschlag, dem Branntwein ganz zu entsagen. Die Dorfschaft wünscht seine Versetzung. 1840 im Februar, da er „selbst jede Hoffnung einer Besserung unmöglich gemacht“, wegen „unverantwortlicher Pflichtvergessenheit“ (Trunk) abgesetzt, ging nach Amerika, kam dann zurück und starb als Buchbinder in Wiemsdorf 1857.

21. Georg Friedrich Ludwig Jensen (Jensen, Jenzen), 1840—1845. War zuletzt Hilfslehrer in Neuenlande gewesen; blieb hier unverheiratet. Von der Schule heißt es bald: „es wird besser“. „Fast möchte man sie für die beste in der Gemeinde halten.“ 1842: „Die ganze Dorfschaft erkennt es als ein Glück, endlich einmal nach mehreren schlechten, einen vortrefflichen Lehrer zu haben. Die Eingefessenen tun alles, was sie können, um ihm den Aufenthalt angenehm zu machen.“ „Gott erhalte den Mann gesund“. 1844: „Diese Schule ist besonders gut, sie ist die beste in der Gemeinde.“

Im Mai 1845 wurde Jensen (so schrieb er sich zuletzt) nach Brake versetzt.

Das Schuldienstkapital stieg durch mehrere Legate auf 415 Taler, das Schulgeld betrug 40, das „Kostgeld“ 60, das Feuerungsgeld 10 Taler, alles in Gold.

22. Friedrich Wilhelm Hohnholz, 1845—1857. Geboren in Hasbergen, Sohn des dortigen Organisten; kam von Delmenhorst, wo er Hilfslehrer gewesen. Verheiratet, 4 Kinder.

„Die Schule ist noch jetzt gut; Hohnholz ist nicht so anregend, wie

sein Vorgänger, wird aber immer tüchtiger“. Er war in der Gemeinde sehr angesehen, Kirchenältester, wurde vom Kirchenrat 1854 für die Organistenstelle in Dedesdorf vorgeschlagen. Rechnungsführer der Bauerschaft Ueterlande.

1845 wurde ein neues Schulhaus gebaut. Das alte, in das übrigens 1829 der Blitz geschlagen, wobei der vorderste Dachsparren zertrümmert und 4 Schulkinder getroffen wurden (alle wiederhergestellt), wurde gegen die Besizung des Amtseinnehmers Innecken vertauscht, der aber sein altes Haus zum Abbruch behielt. Der Neubau kostete etwa 2000 Taler. Der Bauplan war von Maurermeister Otten in Dedesdorf, gebaut wurde von Maurermeister Haase in Ueterlande und Zimmermeister Stöwing in Oberwarfe. Zu den Kosten erhielten die unermöglichten Genossen ein landesherrliches Gnadengeschenk von 200 Taler Gold. Am 21. Oktober 1845 fand die Einweihung statt.

Im November 1857 kam Hohnholz als Hauptlehrer an die Mädchenschule in Barel. Bis April 1858 unterrichtete der Vakanzlehrer Lienemann, vorher in Barel.

23. Gerdes, 1858. Kam von Breddewarden, Sengwarden, wo er 12 Jahre gewesen. Starkes Heimweh nach dem Feerlande ließ ihn hier nicht bleiben, schon nach einem halben Jahre ließ er sich nach Altgarmstiel versetzen. Die Ueterlander Kinder gingen nicht gern zu ihm, da er am Heimweh so sehr litt, sie wären gern nach Oberwarfe zur Schule gegangen.

24. Gerhard Heinrich Lübben, 1858—1868. Geboren 1830, vom Seminar entlassen 1850, kam Michaeli 1858 von Wangeroo, unverheiratet. 1859: Tüchtiger Lehrer, gute Fortschritte, 38 Kinder. Die Ueterlander wollen ihn gern behalten, ihm eine persönliche Zulage geben. Michaelis 1868 als Organist usw. nach Bechta, wo er sich verheiratete. Ein Sohn von ihm wurde Pastor in Hasbergen, dann an den Strafanstalten in Bechta.

25. Johann Hermann Wintermann, 1868—1884. Geboren 1837, vom Seminar entlassen 1857, kam Michaeli 1868 von Jeber, wo er Nebenlehrer gewesen. Verheiratet mit einer Tochter des Verwalters Harms in Ueterlande, 5 Kinder.

Die Schulacht trug freiwillig die Hälfte seiner Umzugskosten (17 von 33 Talern). Das Einkommen betrug 1869: 225 Taler. Wintermann kam 1884 als zweiter Lehrer nach Drielake, 1892 nach Jaderberg und starb im Ruhestand in Barel 1922.

26. Wilhelm Gerhard Siedenburg, 1884—1888. Geboren 1851, verheiratet. 1888: Gehalt 900 Mk. Marschzulage 300 Mk., Landentschädigung 120 Mk., persönliche Zulage 75 Mk. = 1395 Mk. Dazu Alterszulagen. Fleihellmer angerechnet zu 7,50 Mk.

Siedenburg, der schwindsüchtig war, wurde im November 1888 auf Wartegeld (1248 Mk.) gestellt und zog später nach Stotel. In

der letzten Zeit hatte er Hilfslehrer; der letzte, Abdickz, blieb als Vakanzlehrer bis Mai 1889.

27. Carl Louis Winters, 1889—1901. Geboren 1854, vom Seminar entlassen 1874, kam von Augustfehn. Verheiratet, 9 Kinder. Mai 1901 nach Tamdeich versetzt, später nach Spwege, Ohmstede, wo er 1924 starb.

28. Bernhard Friedrich Wilhelm Söyer, 1901—1904. Geboren 1867, vom Seminar entlassen 1886; kam von Bant; verheiratet, 2 Kinder. Als Overwarfe und Ueterlande zu einer Schulacht vereinigt wurden, kam er nach Neuenkoop, Berne (1904), wo er um 1920 starb.

Die Lehrer von Overwarfe-Ueterlande.

Da die Schulgebäude in beiden Dörfern nicht mehr zeitgemäß waren, zwei Neubauten aber zu kostspielig gewesen wären und man sich von einer zweiklassigen Schule mehr versprach, beschloßen die beiden Schulachten, sich zu vereinigen und ein zweiklassiges Schulhaus zwischen beiden Dörfern zu bauen. Das Oberschulkollegium verhielt sich ablehnend, das Ministerium aber genehmigte den Beschluß. Der Neubau wurde 1903 nach dem von dem Besitzer der Luneplate, Herrn v. d. Hellen, entworfenen Plan von Maurermeister Lindstedt in Dedesdorf ausgeführt. Einweihung am 7. Mai 1904.

1. Johann Ahlers, 1904—1910. Von 1895—1904 in Overwarfe, an der neuen Schule bis Michaeli 1904 noch allein, die beiden Klassen abwechselnd unterrichtend. Michaeli 1910 wegen hochgradiger Nervosität zur Disposition gestellt und später pensioniert.

2. Hinrich Gerhard Steenhoff, seit Michaeli 1910. Von 1897—1910 in Wiemsdorf.

Die Lehrer in Neuenlande.

Das Schulwesen in Neuenlande wird eher erwähnt, als eines in den andern Ortschaften der Kirchengemeinde, schon 1586. Im Landesarchiv findet sich in einer etwa gleichzeitigen Abschrift folgender erneuerter Feuervertrag der Kirchengesworenen zu Dedesdorf mit Rancke Almersen in Neuenlande unter Zuziehung der Abgeordneten von ganz Landwührden über den der Kirche zu Dedesdorf zuständigen Klusenwarf zu Neuenlande:

„Wher des Wolgeborenen Herren, Herrn Johann Grafenn zue